

Im Jahr 2007 gaben die 24 Geberländer den 79 Entwicklungs- und 8 Schwellenländern knapp 104 Milliarden US-Dollar Entwicklungshilfe. Laut United Nations (UN) entspricht diese Summe durchschnittlich 0,28% des nationalen Einkommens der Industriestaaten. Die reichen Länder hatten 2002 jedoch zugesagt, bis 2015 einen Anteil von 0,7% ihres Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungshilfe zu geben.

VON KENAN TUR



Korruptionsprävention in Entwicklungsländern

Deutschland als drittgrößtes Geberland hat für 2009 einen Etat von 5,7 Milliarden Euro bereitgestellt und damit einen Höchststand in der Geschichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erreicht. Kein Etat eines anderen Ressorts der Bundesregierung wird im kommenden Haushaltsjahr prozentual stärker steigen – um 12%. In den letzten 10 Jahren wurden die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit fast verdoppelt. Bundesentwicklungsministerin Wierczorek-Zeul betont die Bedeutung des Entwicklungshaushalts als Beitrag zu einer gerechteren und friedlicheren Weltentwicklung.

Soweit die Theorie. Aber ist es mit einer Erhöhung der Gelder getan?

Ausschlaggebend ist, dass diese Gelder bei denen ankommen, die derer bedürfen – und nicht bei den korrupten Eliten vieler armer Länder „versickern“, die nicht im Interesse ihrer Bevölkerungen handeln.

Oftmals erfolgt die Verteilung der Hilfe aufgrund machtpolitischer Strukturen und kann von den Entwicklungsorganisationen nicht ausreichend kontrolliert werden.

Der aktuelle Corruption Perceptions Index von Transparency International zeigte erneut, dass die korruptesten Länder auch zu den ärmsten gehören: auf den hintersten Rängen finden sich Afghanistan, Haiti, Irak, Myanmar und Somalia.

Wie kann eine Kontrolle des Geldflusses erreicht werden?

Basierend auf einem programmatischen Handlungsfeld der Millenniumsentwicklungsziele der UN, dem der Demokratie und guten Regierungsführung (Good Governance), ist die Bekämpfung der Korruption als Voraussetzung für eine effektive und nachhaltige Entwicklungshilfe unerlässlich.

Eine Prämisse und damit erstes wesentliches Ziel von Entwicklungshilfe ist

daher der Aufbau einer gut funktionierenden und unabhängigen Anti-Korruptions-Behörde, wie es sie bereits in vielen Entwicklungsländern gibt (z.B. Kenya Anti-Corruption Commission in Kenia, Komisi Pemberantasan Korupsi in Indonesien). Deren Kompetenzen und Effektivität müssen weiter ausgebaut werden, insbesondere die Versorgung dieser Institutionen mit Informationen über korrupte Vorgänge ist essenziell.

Ein effektiver Weg der Informationsgewinnung sieht die Einbeziehung aller Bürger in den Kontrollprozess vor – durch breitgefächerte und nachhaltige Sensibilisierung sowie die Bereitstellung von Beschwerdewegen, so genanntem Whistleblowing. Jeder Einzelne hat ein Interesse, Korruption und Betrug zu unterbinden, um selbst in den Genuss von Fördermaßnahmen zu kommen. Eine ausgeprägte und integre Motivation der Bevölkerung von Entwicklungs- und Schwellenländern

zur Korruptionsbekämpfung kann demnach angenommen werden.

Whistleblowing kann auf unterschiedlichsten Wegen geschehen: per Post, Telefon, E-Mail, anonymes Internetsystem oder persönlich. Letzterer Weg ist in Ländern mit schlechter Infrastruktur, in denen die Anti-Korruptions-Behörde zumeist ausschließlich in der Hauptstadt sitzt, nahezu unmöglich. Jedoch führt gerade die schlechte Infrastruktur oftmals zum Ausbau von Netzen für Mobilfunk und Internet.

Die Bedeutung internetgestützter Hinweisgebersysteme wie des BKMS® Sys-

tems nimmt zu: Es ist vielen Bürgern zugänglich und erlaubt den Geberländern zudem einen Einblick in die Arbeit der Anti-Korruptions-Behörde aus der Distanz. Ein so genannter Beobachterstatus erlaubt

BUSINESS KEEPER AG 

dem Außenstehenden zwar nicht, Fälle zu verändern oder einzugreifen, aber den Fortschritt in der Aufklärung von Fällen zu beobachten und ggf. Hilfestellung zu geben. So können Verstöße gegen die Zuteilung der Entwicklungshilfegelder direkt erkannt, im eigenen Land und von eigenen Ermittlern verfolgt, und von den Geberländern beobachtet werden.

Die Empfänger von Entwicklungshilfe müssen ihre Erlaubnis geben, dass der Mittelfluss in einer solchen Form kontrolliert werden darf. Vielleicht sollte dies zukünftig eine Voraussetzung für den Erhalt von Entwicklungshilfe sein.

Prevention of Corruption in Developing Countries

In 2007, 24 donor countries provided development aid of \$ 104 billion to 79 developing countries and 8 emerging markets. According to the United Nations (UN), this amount corresponds to an average of 0.28% of the industrial countries' gross national income (GNI). The industrial countries, however, promised in 2002 a proportion of 0.7% of their GNI for development aid until 2015.

BY KENAN TUR

Germany, the third biggest donor country, assembled e 5.7 billion for 2009 establishing a record in the history of the Federal Ministry of Economic Cooperation and Development. This will be the biggest percentage budget increase (+12%) of all governmental departments in the next financial year. Within the past 10 years, the means for development cooperation were almost doubled. The German Development Minister Wierczorek-Zeul stresses the significance of development aid as a contribution to a more just and peaceful world development.

This is the theory, but does an increase in financial aid suffice?

What is decisive is that those funds reach the deserving poor – rather than draining with the corrupt elites of some developing coun-

tries who do not necessarily act in favor of their populations. Often the distribution of development aid is manipulated by political powers and not sufficiently controlled by responsible organizations.

Transparency International's current Corruption Perceptions Index proved again the strong correlation between corruption and poverty: The most corrupt countries include Afghanistan, Haiti, Iraq, Myanmar and Somalia.

How to control the flow of funds? According to the UN's millennium objectives dedicated to democracy and good governance, the fight against corruption is an indispensable prerequisite for an effective and sustainable flow of development aid.

Hence, the core objective of development aid is the set-up of a well-functioning and independent anti-corruption authority, as there are already in some developing countries (e.g., Kenya Anti-Corruption Commission, Komisi Pemberantasan Korupsi in Indonesia). The effectiveness of such institutions has yet to be completed; particularly is these institutions' supply with information on corrupt actions.

An effective way to gain information is the integration of all citizens into the control process through offering the possibility of lodging a

complaint through a so-called whistle-blowing system. Every individual is interested in undermining corruption in order to benefit from resulting supportive measures. Therefore, extensive motivation based on integrity within the population of developing countries and emerging markets is to be assumed.

There are several ways for effective whistle-blowing: via post, telephone, email, anonymous internet-based systems or personally. The latter is almost impossible in countries with bad infrastructure with the anti-corruption authority being based in the country's capital.

The significance of internet-based whistle-blowing systems such as the BKMS® System is increasing: It is accessible to many citizens and allows donor countries to shadow the work of anti-corruption authorities from a distance. The so-called observer status does not allow the donor countries to take part in the investigation, but this way mismanagement of development aid may be dismantled and investigated on in the developing country itself while being supervised by donor countries.

Acceptors of development aid must give permission for this kind of funds control. Maybe this control should become a prerequisite for the reception of development aid.